





Julius Diez

Neues Wintermärchen

Von Heinrich Heine. Mitgetheilt von Pips.

Caput I

Der liebe Gott ist ein gütiger Mann
Und freundlich pflegt er die Sitte,
Daß Jedem er um die Weihnachtszeit
Im Himmel gewährt eine Bitte.

Ich hatte für heuer mir Urlaub
gervünscht,
Mal wieder nach Deutschland zu gehen —
Mein liebes, närrisches Vaterland
Hatt' ich jahrelang nicht gesehen.

„Nur zu!“ sprach der Herrgott.
„Treibe Dich
Im deutschen Völkergewimmel
Acht Tage herum. Ich glaube,
Du kehrst
Dann gerne zurück in den Himmel!“

Gleich ließ ich vom Engel Gabriel
Mir seine geschwindesten Flügel
Und fauste herab. Da lagen im Schnee
Der Heimath Auen und Hügel!

Zunächst bemerkte ich Eines nur:
Es war im Süden und Norden
Des alten, heiligen römischen Reichs
Bedenklich finster geworden!

Das Land war schwarz von Clerisei
In Katten und mit Bässchen,
Es wimmelte wie ein Ameisenhauf
Von Pfaffen und von Pfäffchen.

Sie wühlten nicht blos im Dunkeln mehr,
Nein, auch an den hellsten Tagen,
Sie haben die Nasen wohl nie bis jetzt
So unverschämt hoch getragen;

Sie gaben den Takt zu der Musik,
Nach der die Regierung tanzte;
Sie waren der Wall, hinter dem sich feig
Die irdische Macht verschanzte.

Die irdische Macht, die so großen Respekt
Besitzt vor dem „rothen Schrecken“,
Die will sich hinter dem schwarzen Wall
Der Rückwärtsmänner verstecken.

Der Teufel macht ihr Angst und bang,
Der höllische Figeboze —
Da schloß sie mit Herrn Beelzebub
Ein Bündniß zu Schutz und Truze.

Caput II

Ich hab' auch den Herrn von der
Revolution
Genauer gesehn auf die Finger,
Mit ihrem Vollmar-Mirabeau
Und ihrem Marat, dem Singer;

Ich sah, wie einer von der Partei
Auf den Andern die Nase rümpfte
Und wie der Bernstein-Robespierre
Mit Bebel-Danton sich schimpfte.

Und wie der Eine den Andern bewies,
Daß sie nichts können und wissen,

Und Einer schrie: „Wer nicht parirt,
Der wird hinausgeschmissen!“

Wie's Jenen gelingt, eine Riesenpartei
So mächtig einzuseifen,
Kann Einer, der fünfzig Jahre fast
Begraben ist, schwer begreifen.

Begriffen aber hab' ich dann
Die Sache mit einem Male,
Sobald ich, über und unterm Strich,
Gelesen verschiedne Journale.

Begriffen hab' ich es sonnenklar,
Daß jetzt mit wilder Emphase
Mitunter ein Wirrkopf rufen kann:
„Den Kladderadatsch sans phrase!“

Caput III

In Deutschland geht es — das
sah ich ein —
Und ich beklagte es schmerzlich! —
Noch immer hübsch mittelalterlich zu,
Hübsch vorvor-vorvormärzlich.

Da hat ein Fährnrich hinterrücks
Im Dunkel Einen erstochen —
Zwei Jährlein ritterlicher Haft
Bekam er dann zugesprochen.

Dort hat im Lohnstreit ein
Arbeitsmann
Gebrochen des Landes Frieden —

Dem sind als gerechte Strafe dafür
Fünf Jahre Zuchthaus beschieden!

Bei einem verhafteten Redakteur
Handschnellen und Fesseln gebraucht
man —
Zu einem prinziplichen Mörder sagt
Im Strafhaus höflich „Erlaucht“ man!

Ich las auch, daß beim Militär
Die Kerle noch nicht verschwinden,
Die irgend ein wehrloses Opferlamm
Bestialisch hudekn und schinden;

Und daß sie nicht immer solch
einen Herrn
Gleich schimpflich aus der Armee thun
Und daß man da heut noch an
Prügel glaubt,
Die dem Geschlag'nen nicht
mehr thun.

Ich sah die Justiz ganz wundervoll
Jonglieren mit Paragraphen,
Und sah, daß noch immer der
Grundsatz gilt,
So viel als möglich zu strafen;

Und daß noch immer blos auf
dem Papier
Gesichert das freie Wort ist
Und Majestätsbeleidigungs-
Verfolgung beliebtester Sport ist;



Und daß die Censur noch immer lebt,
Die eigentlich abgeschafft ist;
Und daß verjunkt, verbureaukratirt
Das Reich und nicht bloß verpafft ist.

Ich sah, daß noch immer ein
dicker Zaun
Ein halbes hundert Millionen
Mühseliger Arbeitsbienen trennt
Von etlichen tausend Drohnen!

Und da begriff ich, wie gesagt,
Die gährende Schaar der Rothen,
Die willig folgt durch Dick und Dünn
Den selbstgewählten Despoten!

Caput IV

Die Sachen hatt' ich in Berlin
Gelesen im Café Bauer;
Mit mir saß Einer am gleichen Tisch,
Den frug ich in ehrlicher Trauer:

„Ist's also, wie's in der Zeitung steht
Und wie's auch stimmen gewiß muß:
Warum erhebt sich nicht, wie ein Mann
Der deutsche Liberalismus?“

Warum sagt der denn im Reichstag nicht
Zuweilen ein kräftiges Sprüchel
Und rüttelt ihn wieder ein Bischen wach,
Den schafsgeduldigen Mädel?“

Da aber lachte mein Vis-à-vis:
„Poß Bomben und Kanonen!
Der deutsche Liberalismus, mein Herr,
Zerfällt in ein Duzend Fraktionen!“

Und jede von diesen ist wiederum
Geschieden in zwölf Nüancen —
Mit Ihrem Liberalismus, mein Herr,
Da haben Sie keine Chancen!

Ja, wären sie einig, sie könnten schon
Dem Rückschritt kräftig zu Leibe,
Sie könnten schon wirken, daß
greller Tag
Die dumpfigen Nebel vertreibe.

Sie könnten zu ehrenvollerem Kurs
Schon drängen die deutsche Regierung —
Einstweilen streiten sie aber noch, wer
Sich freue der schönsten Schattirung.

Erst wenn's uns einmal an den
Kragen geht,
Wie damals, anno Siebzig,
Dann wird man endlich vernünftig sein,
Verträgt sich wieder und liebt sich!“

Caput V

Ich hab' auch sonst in der Reichshauptstadt
Erfahren so manches Neue,
Wenn jußt auch wenig darunter ist,
Deß ich von Herzen mich freue.

Für Richard Wagner ein Denkmal dort
Erblickt ich — beim Phidias! Dieses
Ist ein versteinertes Tableau vivant
Und noch dazu ein recht mieses.

Theaterfiguren umzappeln nervös
Den Sockel zur Rechten und Linken —
Das Ganze riecht nach dem Opernhaus,
Nach Bühnengarderobe und Schminken!

Dann sah ich nicht weit von diesem Platz
Fürst Bismarcks ehernes Standbild,
Von einem Meister modelliert,
Der dort für den Besten im Land gilt!

Der Fürst hat den Helm schief
auf dem Kopf,
Als hätt' er zuviel ertuschten,
Und zornig deutet sein rechter Arm,
Als sagte er: Tyras, kuschel!

Und ringsum sah ich im Parke noch
Zwei Schock Monumente beiläufig —
Die Bäume werden dort selten jezt,
Die Marmorbilder sind häufig.

Zulezt erliegen dem Uebermaß
An Plastik die sämtlichen Bäum' und
Ein jeder Berliner kriegt eine Statü,
Der ungetrübt ist von Leumund.

(Schluss folgt)



Walther Püttner (München)



F. Steiniger (Dresden)

Photographie und Philosophie

Ein Märchen von August Strindberg

Es war einmal ein Photograph. Und er photographierte gewaltig; Profile und Faces, Kniehüfte und ganze Figuren; und er konnte entwickeln und fixieren, im Goldbad tonen und kopieren. Es war ein Tausendfasser. Aber er war nie zufrieden, denn er war ein Philosoph, ein großer Philosoph und ein Entdecker. Er hatte nämlich philosophiert, die Welt sei verkehrt. Das könne man ja an der Platte sehen, wenn sie im Entwickler liegt. Was beim Menschen rechts war, wurde hier links; was dunkel war, wurde hell; die Schatten wurden Licht, blau wurde weiß, und silberne Knöpfe wurden dunkel wie Eisen. Verkehrt war es.

Er hatte einen Compagnon, der ein gewöhnlicher Mensch voller kleiner Eigenheiten war. Er rauchte zum Beispiel den ganzen Tag Tabak; er konnte nie lernen, eine Thür zu schließen; er steckte das Messer statt der Gabel in den Mund; er hatte in den Zimmern den Hut auf dem Kopfe; und er putzte die Nägel mitten im Atelier; und abends mußte er drei Glas Bier haben. Er war voller Fehler.

Der Philosoph, der dagegen fehlerfrei war, hegte Unwillen gegen seinen unvollkommenen Bruder, und er wollte sich von ihm trennen, konnte aber nicht, denn ihre Geschäfte hielten sie zusammen; und weil sie zusammenhalten mußten, fügten die unwilligen Gefühle des Philosophen an, in einen unraffionablen Haß überzugehen. Es war schrecklich!

Als es dann Frühling wurde, sollte eine Sommerfrische gemiethet werden, und der Compagnon wurde ausgesandt, eine anzuschaffen. Und er schaffte. Darauf fuhren sie eines Sonntagsabends mit dem Dampfboot hinaus. Der Philosoph saß den ganzen Weg auf dem Vorderdeck und trank Punsch. Er war sehr corpulent, und wurde von mehreren Leiden belästigt; so hatte er etwas an der Leber, und die Füße waren auch nicht in Ordnung, vielleicht Rheumatismus oder dergleichen. Nun, an Ort und Stelle angekommen, stiegen sie über die Brücke ans Land.

„Ist es hier?“ fragte der Philosoph.

„Nur ein kleines Stück zu gehen,“ antwortete der Compagnon.

Sie gingen einen Fußsteig voller Baumwurzeln; und dann war der Weg zu Ende unmittelbar vor einem Zaun. Der mußte geentert werden. Darauf kam ein Fußsteig mit Steinen. Der Philosoph klagte über seine Füße, vergaß aber bald den Schmerz vor einem neuen Zaun, der geentert werden mußte. Darauf verschwand der Weg wie von selbst, und man mußte auf bloßen Felsbügeln gehen und sich einen Weg in Büschen und Blaubeeren treten.

Sinter dem dritten Zaun stand ein Stier, der den Philosophen bis an den vierten Zaun jagte, wovon er ein Schwitzbad bekam, das ihm die Poren öffnete. Nach dem sechsten Zaun war das Haus zu sehen. Der Philosoph ging hinein und kam auf die Veranda hinaus.

„Warum sind so viel Bäume da?“ sagte er. „Die beschatten die Aussicht.“

„Ja, sie sollen vorm Meereswind schützen!“ antwortete der Compagnon.

„Und hier sieht es aus wie auf einem Kirchhof; wir wohnen ja mitten im Fichtenwald.“

„Das ist gesund,“ sagte der Compagnon.

Dann wollten sie baden gehen. Aber es war kein Badesaun in philosophischer Bedeutung da. Da war nur der Seingrund mit Schlamm.

Nach dem Bade wollte der Philosoph ein Glas Wasser aus der Quelle trinken. Es war ein rothbraunes Wasser von scharfem Geschmack. Es taugte nicht. Nichts taugte. Fleisch konnte man nicht kaufen, und Fisch war das einzige, was zu haben war.

Der Philosoph wurde finster und setzte sich unter einen Kürbis, um zu klagen. Aber bleiben mußte er; und der Compagnon kehrte nach der Stadt zurück, um das Geschäft während des Urlaubs des Kameraden zu führen.

Sechs Wochen waren vergangen, als der Compagnon zu seinem Philosophen zurückkehrte.

Auf der Brücke stand ein schlanker Jüngling mit rothen Backen und braunem Hals. Es war der Philosoph, verjüngt und lebenslustig.

Er sprang über die sechs Zäune und jagte den Stier vor sich her.

Als sie auf die Veranda kamen, sagte der Compagnon:



Sophie Dietz

Moritz v. Schwind

„Du siehst wohl aus, wie ist es dir ergangen?“

„Ja,“ sagte der Philosoph, „ausgezeichnet! Die Zäune haben mir das Fett genommen; die Steine haben meine Füße massirt; der Schlamm hat mir ein Schlammbad gegen den Rheumatismus gegeben; die leichte Kost hat meine Leber geheilt; der Fichtenwald meine Lungen; und tanntst du dir denken, das braune Quellwasser enthielt Eisen, just was ich brauchte.“

„Ja, du Philosoph,“ sagte der Compagnon; „von der Negativplatte bekommt man eine Positivplatte, wo die Schatten wieder Licht werden. Wenn du eine solche Platte von mir nehmen und nachsehen wolltest, welche Fehler ich nicht habe, würdest du mich nicht hassen. — Denke nur nach: ich trinke nicht, und darum besorge ich das Geschäft; ich schle nicht; ich führe keine üble Nachrede über dich; ich klage nie; ich mache nie weiß zu schwarz; ich bin nie unhöflich gegen Kunden; ich stehe morgens zeitig auf; ich putze die Nägel, um den Entwickler rein zu halten; ich trage den Hut auf dem Kopfe, damit nicht Haare auf die Platten fallen; ich rauche Tabak, um die Luft von giftigen Dämpfen zu reinigen; ich lehne die Thür nur an, um im Atelier keinen Lärm zu machen; ich trinke des Abends Bier, um nicht dem Whisky zu verfallen; und ich schiebe das Messer in den Mund, um mich nicht mit der Gabel zu stechen.“

„Du bist wirklich ein großer Philosoph,“ sagte der Photograph, „und nun wollen wir Freunde sein! Dann werden wir weit kommen.“

(Aus dem unveröffentlichten schwedischen Manuscript überliefert von Emil Schering)

Liebe Jugend!

Im X. Infanterie-Regiment der Garnisonstadt Y. hat beim Einzel-Exerzieren der Rekruten der Gefreite Herber das Commando seines Hauptmanns gar zu deutlich nachgeahmt. Der erzürnte Kompagnie-Chef bestraft ihn deswegen mit drei Tagen Mittelarrest. Der Herr Feldwebel verliest am nächsten Tag aus dem Parolebuch der Kompagnie: „Der Gefreite Herber erhält drei Tage Mittelarrest, weil er beim Commandieren die Stimme seines Kompagnie-Chefs nachahmte und wie ein Ochs brüllte.“

Wahres Geschichtchen

Ein junges Mädchen wurde befragt, wo sie geboren sei. Zögernd antwortete sie: „In Furth!“ — „Ah, im bayrischen Wald?“ — „Nein!“ — „In Ochsenfurth vielleicht?“ — In qualvoller Verlegenheit kispelte die Fee unter starkem Eröthen: „In Schweinfurt!“

Ein paar Sprüchlein für Frauen

Hänge an Deinem Geliebten, aber wie ein Blumengewinde, nicht wie eine Kette!

Sei nicht immer dieselbe; in jedem Manne steckt ein Stück Paschal!

Gib ihm Recht; Recht behalten thust ja doch Du!

R. V.

Sonntagabend in der Heimath

In diese engen Gassen
Streift kühl ein Abendhauch;
So still und lichtverlassen
Bist Du, mein Herz, nun auch.

Nur an des Kirchturms Zinnen
Hängt noch ein fahler Schein.
Ich seh ihn matt verrinnen.
Die Schatten fallen ein,

Die Schatten und die Glocken,
Ihr Ruf verliert sich facht. —
Aus hellen Scheiben locken
Tanzweisen in die Nacht.

Am alten Brunnen lüftern
Ein Mädchenlachen klingt;
Die hohen Linden flüftern,
Das Wasser gluckt und singt.

Da hockt vor dunkler Schwelle
Gedrängt ein Kinderschwarm;
Ein Stimmchen fein und helle —
Was wird Dir, Herz, so warm?

Scheu in dem Blattgerausche
Irrt schon ein Silberstrahl.
Ich aber steh und lausche:
„Hört zu! Es war einmal! . .“

Franz Langheinrich

Trübe nicht die Mädchenseele

Mädchen saß an Baches Rand,
Legte sich die Füße da;
Sang ein Vogel hell herab:
„Mädchen, trübe nicht den Bach,
Der den Himmel spiegeln soll!“
Mädchen schlug die Augen auf,
Sprach mit thränenschwerem Blick:
„Sorge nicht um diesen Bach,
Der sich schnell von neuem füllt!
Als den Mann du stehen sahst
Einst an meiner Seite hier,
Hättest damals du gesagt:
Trüb' die Mädchenseele nicht!
Nimmer wird sie wieder klar,
Spiegelt nie den Himmel mehr.“

Johan Ludvig Runeberg

(Deutsch von Hanns v. Gumppenberg)

Liebe Jugend!

In dem entlegenen Winkel eines deutschen Kleinstaats hatte der Landadel die fürstliche Gewohnheit, auf seinen sogenannten „Schlössern“ zum Zeichen seiner Anwesenheit die Fahne wehen zu lassen. Einen gut bürgerlichen Nachbarn ärgerte dies, und er setzte folgende Annonce in das dortige Blatt:

„Wenn auf Schloß Meierhagen die Fahne weht, so sind gut gemästete Schweine abzugeben.“



Der Berggeist

„Raum für alle hat die Erde,
Was verfolgt Du meine Herde?“
(Friedrich Schiller, „Der Alpenjäger“)

A. Weisgerber



A. Fiebiger

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen

Ein Sylvesterspuk

Am Anfang ist schwer. Daher auch ein Neujahrsaffe. Meiner war sogar sehr schwer. Ich hatte zu tragen, als ich mit ihm Nachts zwei Uhr von der Sylvesterkneipe nach Hause ging. Oh —, nach Hause! — Uebrigens sind die Affen possirliche Thiere. Man weiß das ja aus dem alten Kinder-

Der Affe sehr possirlich ist,
Zumal wenn er vom Apfel frißt.

Aber wenn er vom Selt kauft, ist er noch possirlicher. Meiner war's. Er saß nämlich oben auf meinem Raden oder meinem Cylinder oder sonstwo — kurz, einfach oben — und machte Scherze. Zum Beispiel hielt er mir hie und da mit den Händen die Augen zu und sagte: „Gud! Gud! Wer bin ich?“ Dann schlug ich natürlich lang hin, denn Niemand kann weitergehen, wenn ihm Jemand die Augen zuhält. Oder er gab mir plötzlich das Ende seines Wedels — in die Hand, sodaß ich ihn für meinen Spazierstock hielt und meinen wirklichen Spazierstock dabei fallen ließ.

Das wurde mir zu bunt. Ich beschloß, meinen Affen zu fangen und tüchtig durchzuprügeln. In meiner Jugend hatte ich eine Geschichte gelesen von dem Affen, der mit einem Kinde auf dem Dache saß und dem Klempernjungen, der ihm nachgeklettert war, und ihn auch richtig erwischt hatte. Das war mein Fall! Der Affe saß auf meinem Dach und ich mußte ihm nachklettern! — Wer es noch nicht versucht hat, macht sich keinen Begriff, wie schwer das ist. Mich machte es nicht nur müde, es machte mich unglücklich. Wenigstens fand mich ein Herr einige Zeit später auf dem Boden sitzend vor: ich hatte eine drei Meter lange Dachtraufe im Arm und weinte.

„Sit Ihnen was passiert?“ fragte der Herr. „Ich glaube nicht,“ sagte ich. „Ich bin nur meinem Affen nachgeklettert.“ „So,“ meinte der Herr. „Sie müssen höher klettern, der Affe sitzt noch oben.“ Dabei deutete er auf meinen Hut. Es machte mir den Eindruck, als ob der freundliche Herr mich „frozeln“ wollte, und ich hielt eine Realinjurie für angebracht. Allein bis ich mich erhob, war der Herr fort. Der Affe nicht. Denn das Luder begann nun von meinem Kopf herunterzuklettern und auf der Straße vor mir her zu hüpfen. Ich zog meinen Cylinder und haschte ein paarmal nach ihm, wie man Schmetterlinge hascht. Aber er war zu flink. Einige Männer, die mir begegneten, fanden Interesse an meiner Jagd und waren mir behilflich. Einer rief plötzlich: „Dort sitzt er, lieber Herr! Gehen Sie behutsam vor, dann müssen Sie ihn kriegen.“ Wichtig, saß er auf der Straße und hielt mäuschenstill. Ich näherte mich ihm behutsam. Hätte ich es nie gethan! Es war kein Affe; überhaupt kein lebendes Thier! Es war — etwas vom Pferde. Ich wollte die infamen Rathgeber mit meinem Stode züchtigen,

aber sie hatten meinen Stock mitgenommen. In der Ferne hörte ich sie noch: Prost Neujahr! rufen.

Das erinnerte mich an die Zeit, in der ich lebte. Ich war so unglücklich. Und ein Gedicht von Stieler kam mir in den Sinn, welches anhebt:

Neujahrsnacht war's. Das große Weh
Stieg auf in dieser Nacht der Weihe —

Ich zerbrach mir lange den Kopf, weshalb dem armen Stieler das große „W“ aufstieg in dieser Nacht. Das große W! — Aber es war mir unmöglich es herauszufinden. Zweifelsohne war er damals ebenso unglücklich gewesen wie ich, denn er fährt fort:

Die Sterne glänzten überm Schnee —
Mich aber trieb's hinaus ins Freie —

Ha! Das war endlich ein rettender Gedanke! Hinaus ins Freie! Ich muß meinen Affen hinaus ins Freie führen. . . . Also ging ich, so schnell mich meine Füße trugen, weiter. Endlich hörten die Häuser auf, die Neubauten, die Bauplätze, die Mörtelgruben. . . . ich war draußen, weit über Giesing, draußen auf freiem Felde. Ich stellte meinen Cylinder auf den Boden. Mit der Deckung nach unten. In diesem Augenblick sah ich, wie etwas unter ihn hineinschlüpfte, ein Schweisende ringelte nach, dann wars verschwunden. Kein Zweifel, mein Affe! Er saß jetzt unter dem Cylinder. Und ich dachte an den Schmied von Zitterbog, der den Teufel in einem Sad erschlug und hatte meinen Mordplan fertig. — Bums! „Elendes Luder!“ Meine Faust schlug den ganzen Cylinder zu einem Chapeau-Claque zusammen. — Bums! „Du Canaille!“ — Bums! Bums! Die Mordlust war erwacht und ich schlug zu, bis der Hut, der Affe und der Boden nur mehr eine formlose Masse waren.

Dann saß ich gebrochen da und betrachtete mein Opfer. Die Neue begann ihre Zähne in mein Herz zu schlagen. Plötzlich Schritte hinter mir! Ich springe auf. Ein Mann kommt auf mich zu. Ich schreie wie die schärfe Anita: „Ha! Sie wollen mich verhaften!“ Aber er lächelt und sagt: „Neel! Ich bin froh, wenn ich nicht verhaftet werde.“

In der That sah er darnach aus. Zerlumpt, abgerissen, schäbig — einfach gemein. „Du hast auch einen umgebracht, Bruderherz!“ sprach er und streckte mir die Rechte entgegen. Dieses „auch“, dieses „Du“ und diese Rechte — oh! — Er stellte sich aber sogleich vor. „1903“, sagte er. Es war vermutlich seine Zuchtbaumsnummer. Und während ich nachdachte, erkörnte aus Neue Schritte. Aber nicht von der Stadt her, wo der alte Stromer gekommen sondern von der entgegengesetzten Seite.

Ein junger Mann kam auf uns zu. Gut, sogar etwas elegant und modern gekleidet, ein hübscher Junge. Er reichte dem Alten und mir die Hand und stellte sich vor. „1904“. Noch ein Nummerirter! Der war jedenfalls eher eine Art Hochstapler. Sie erwarteten aber offenbar, daß ich mich auch vorstelle. „Null!“ sagte ich. „Bis dato noch Numero Null, meine Herrn.“ „Sie entschuldigen,“ sagte der Junge, „wir sind keine Nummern, wir sind Jahre!“ Dann wandte er sich an den Alten. „Also bist Du durch, Bruderherz?“ „Gott sei Dank!“ — „Wie wars?“ „Einfach schencklich! Als ich meine Reise in die Welt antrat, hab' ich besser ausgesehen als Du. Aber bis Du Dich durchgebettelt hast, wirst Du schlechter aussehen als ich.“ — Der Junge schüttelte sich vor Schauder. — „Siehst Du,“ sprach der Alte, das Einzige, was noch ganz geblieben ist, sind die Stiefel. Friedensstiefel, mit Eisen beschlagen! Russisches Leder mit japanischem Lack! Werden aber schon sehr mürrbe. Ich fürchte, sie hätten doch bald ein Loch bekommen!“ — „Und diese Hoje? Hui, Bruder, unanständig! Geht ja fast auseinander, schämst Du Dich nicht?“ „Warum? Wiener Fabrikat, Façon à la Oesterreich-Ungarn! Hält nur noch an einem Faden. . . .“ „Gräzlich! Von wem hast Du den Rock?“ Er sieht so gestickt aus. — „Wie das macedonische Reformprogramm. Nur der Hut ist noch haltbar. Er ist schwarz. Conservirt sich am besten und ist immer obenau.“ — „Und Du glaubst, daß sie mir alle meine schönen Kleider ausziehen und solche zerlumpten Fegen dafür aufhängen werden?“ „Gewiß, mein

Junge, und ihre ganze schmutzige Wäsche dazu.“ — „Gibt es keinen andern Weg zur Ewigkeit?“ „Mein. Durch die Welt mußt Du Dich erst durchschlagen. Denn helpt das nicht, sagt Zochen.“ Der Junge seufzte. Der Alte sagte: „Mach Dir nichts draus! Manchmal kriegt man ja auch schöne Sachen geschenkt. Lebwohl!“

Er wandte sich, nachdem er dem Jungen die Hand geschüttelt, zum Gehen, drehte sich aber nochmal um und sprach: „Nimm das besoffene Schwein hier mit in die Stadt, sonst erriert es draußen!“

Das galt also mir und war eine offenbare Beleidigung. Darauf gehörte entschieden eine Realinjurie. Aber als ich den Arm erheben wollte, war er in der That steif gefroren und als ich etwas reden wollte, brachte ich es nur mehr zu einem hilflosen Grinsen. Das neue Jahr schob seinen Arm unter den meinen und sprach: „Hopp, Hiesel!“ und zerrte mich davon, in die Stadt hinein. Das alte Jahr war in der Richtung nach den Bergen verschwunden.

Wie ich heimkam, weiß ich nicht mehr; es muß sehr schnell gegangen sein. Denn plötzlich sperrte das neue Jahr eine Thür auf und sagte: „Sie sind zu Hause.“ Ich brummte etwas wie Dank. „Wollen Sie sich gleich niederlegen?“ Ich nickte. „Dann will ich Ihnen beim Auskleiden behilflich sein. Stuhl ist leider keiner da, doch es wird schon gehen.“ Ich wollte sitzen: Ist denn kein Stuhl da für meine Hulda?, brachte es aber nicht über ein gelindes Grunzen hinaus. Inzwischen hatte mich das Jahr ausgezogen und verabschiedete sich. „Vergessen Sie nicht, die Kleider vor die Thür zu hängen zum Ausputzen!“ sagte es freundlich. „Und die Stiebeln!“ brüllte ich plötzlich, um meine volle Nüchternheit durch Erfassen der Situation zu documentiren. „Natürlich die Stiebeln auch,“ erwiderte das neue Jahr und verschwand. Ich hängte die Kleider an die äußere Thürflinte, wie ich das immer thue, stellte die Stiebeln vor die Schwelle und schlug die Thüre zu. Dann legte ich mich endlich nieder und schlief ein.

O ich Unglücklicher! Heute bin ich im Besitz eines Strafmandats über 20 Mark wegen Verletzung der Sittlichkeit. Das Mädchen vom ersten Stock, welches Morgens 5 Uhr um die Milch herunter kam und mich im Hausflur, gleich hinter der Hausthüre liegen sah, hatte zuerst Augenschein von mir und dann Vergerniß an mir genommen. Denn ich war nur leicht bekleidet. Meine Kleider hatte ich vor die Hausthüre gehängt. Sie waren fort. Meine Stiebel auch. Mein Hut auch. Mein Stock ebenso. . . . Prost Neujahr!

Colibri

Ein Schulbrief!

Fräulein Schütt, Ich möchte sie ersuchen, meine Tochter nicht immer zu schlagen da ich doch mein Kind nicht für sie groß mache, da schafen sie sich doch selber Kinder wo sie auf Rum schlagen können soviel sie lust haben. Ich kann mein Kind nicht nach Schule schicken denn es fibert hochachtungsvoll. Frau Krause.

Schifferlfahr'n und Fischerfangen

Ein Münchner Liedl von A. De Nora

(Zu dem Bilde von A. Münzer)

Is net meiner braunen Grethl
Heut ihr Sonntags-Ausgehtag?
— Du, weißt was, mein süßes Mäd,
Fahr'n ma Schiffer! Magst? — „J mag!“

Fahr'n ma eppa so a bisl
Drauf in Starnberg umadam
Auf der „Münchner Suppenküffel“
Mit'm Dampfischiff? Kimmst? — „J kumm!“

Sarndi, das wird a Leb'n!
Und für jede Schiffstation
Mußt mir hundert Buss'ln geb'n!
Hast soviel dabei? — „J schon!“



Und in Almbach steig' ma aus dann
 Und da ess' ma Fisch'in gnua!
 Und am Abend geh'n ma z' Haus dann
 Durch'n Wald! Thust mit? — „J thua!“

Aber 's schönste Fischerl muß i
 Selber krieg'n dann ganz alloan!
 Mädli! Grethli! Herzensgschpuß!!
 Moanst, es laßt si' krieg'n? — „J moan!“ ..

Adolf Münzer

M.
 03.

Betrachtungen eines Hochgeborenen

Von Edith Gräfin Salburg

(vgl. „Jugend“ 1903, Nr. 45, 47 und 50)

Was man kann und was man nicht kann!

I. Ein anständiger Mensch macht Visiten, wann die Leut' nicht z'haus sein; und wenn er's nicht gleich gestellt markieren will, nacher laßt er's Visitenkartel von an Dienstmann einischmeiß'n. Zu die five o'clocks geht ma, wann die Frau sehr sauber und der Mann so distinguiert is, daß er nicht z'haus is. —

II. n'Hof in der G'sellschaft macht ma absolut nur verheirathete Frau'n, wenn ma jung und chic is. Wenn ma ein alter Trottel wird, pouffiert ma die Ganserln, die ganz jungen, und wenn ma verheirath' is, kann ma auch für ein Comteßerl seine Augen schlampert machen. Aber mit ein jung'n Mäd'l red ein junger Mensch, der auf sich halt, nie nicht. Erstens weg'n die erreg't'n Hoffnungen und dann weil's no alle Mal Zeit is, daß mas Ganserlconcert schnattern hört, wann einem alle andern Vögel s'Schwanenlied g'sungen hab'n.

III. Daß ein anständiger Mensch auf einem Ball nie tanzen thut und schon gar nicht, wenn er nur dazu eingeladen is, na das is ja was ganz Alt's. Ma muß nie das thun, was die Leut' von ein' erwarten, wenn ma's irgend vermeiden kann. Es is gut, wann die Menschheit entsagen lernt und „sich bescheiden.“ Ma muß nie Hoffnungen erfüllen. Auf'n Ball setzt ma sich mit der in die Eck'n, wo's die Leut' am meisten gift, und sonst is ja's Buffet da, damit die Zeit umkommt. Daß ma nacher alles miserabel find'n und entweder perfisliert loben oder ferng'sund ausricht'n thut, is auch eine ganz alte Lebensg'schicht. Nur keine Anerkennung nicht. Ja sag'n nur Spießbürger.

IV. Es is blödd, wenn ma glaubt, die Dienerschaft muß ihr'n Lohn à la minute krieg'n. Das sein Sachen, die Zeit haben und Zeit brauchen. So a Kerl soll froh sein, daß er mitmacht in mein Dunsstkreis. Aber ma kann nur zweispännig fahren, absolut nur. Wanns irgend geht, Gummiradel. Einspänner gibt's nicht, das is kein Mensch mehr, was man ein Menschen nennt. So etwas grüß' ich nicht, das is ein moralischer Schad'n wie im Theater die billigen Plätz', Loge und Parkett gibts oder Nirwana! Und ins Niz schau ich nicht, ma sieht ja e nix dort'n. —

V. Daß die Stiefeletten den entscheidenden Einblick in ein' menschlich'n Charakter geb'n, hab ich schon oft g'sagt. Auch die Strümpf', so weit ma's sieht. Auf so was muß ein Mensch seine Gedanken concentriren, da drin liegt was, wirklich!

VI. Was ein' nimmer freut, daß muß ma schau'n, daß ma's los wird. Nur keine Rücksichten nie nicht, nur nix Sentimentales.

VII. Streiten kann ma furchtbar, wegen Kravattenmadeln, Westen, Pferdequalitäten, Haarmancen, Augenwimpern, Restaurantsqualitäten, Delikateessen, Wetter, Ahnengeschichten und Erbschaftsachen. Da legt dich eini wie der Teufel. Aber nur keine Menschheitsgespräche, so was wie: Liebe, Kultur, Humanität, Sozialismus. Nur das nicht! Das is du dernier mauvais goût. Halts Maul über das, was die Quantität aufregt, wannst Qualität sein willst.

VIII. Familiensinn muß man zeigen, alleweil z'sammhalten. Ich mein' für die Oeffentlichkeit. Immer Gruppenaufnahme. Phalanx mit Un-durchdringlichkeit. Z'haus kann dann g'raut werd'n, was Platz hat.

Und frau nur keinem, der mit dir verwandt is. Jeder will was. Gib deine Familienbuffeln so gewiß daneben vorbei. Weißt schon!

IX. Wannst du Schwestern hast und bist der Majoratsherr, der alles kriegt, und sie beinahe garnix, nacher sei noch recht gemein mit ihnen und wirfs ihnen vor, daß sie überhaupt da sind. Du mußt sie ordentlich kanianieren, bis du sie los wirst. Und nacher gibst ihnen die Schuld und sagst, sie sind dein Elend, denn du willst nur ihr Bestes. Lebensrechte habens' ja überhaupt keine. Weil doch du für alles das da bist, was zu haben is. Natürlich! —

X. Ma kann sehr g'scheidt sein, es macht nix. Aber ma kann das absolut nicht so exponieren. Präsentier dich als ein liebes, harmloses Trotterl, hör schlecht, siach nix, versteh wenig und thu nie einen Gedanken vertreten, laß'n geh'n, wie er mag, is alles g'hupit wie g'sprungen! Mach dir keine Unkosten. Ein Mensch, was ein Mensch is, der sitzt si' aufs warme Platzl in die Sonn', breitet sich aus und schaut'n Leb'n zu.

Mitthut er nur episodewise in excludiven Momenten. Er spart sich. Nur keine Selbstverschwendung!!

Ich wüß't noch a Massa, aber das sein Sachen, die ich noch nicht wissen darf, weil ich erst 16 bin, und da kann ich sie nicht aufschreiben.

Aus Gendarmerie-Anzeigen

... Als ich an das Ufer des Flusses kam, fand ich dortselbst die Leiche eines neugeborenen Kindes. Diese Kindisleiche dürfte von einem Dampfschiff herrühren.

„Die Lehmann und der Böhringer wohnen zusammen, essen an einem Tisch und führen überhaupt ein Luderleben, wie es sonst nur in der Ehe vorkommt.“



A. Nygaard (Hamburg)

„Meine Herren! Das verflossene Jahr war dank der aufopfernden Thätigkeit unserer Regierung ein Beispiel musterhafter Ordnung. Es bestand aus 365 Tagen oder 52 Wochen, von denen jede einen Sonntag und sechs Wochentage enthielt. Ich glaube, dieser Rückblick erfüllt uns mit inniger Genugthuung und berechtigt uns mit Stolz auszurufen: unsere sorgfältige von so schönen Erfolgen gekrönte Regierung lebe hoch, hoch, hoch!“



Nationalspeise

Max Feldbauer

„Heint is a jüdischer Feiertag, — heint m'lass'n sei' zehn Spanferkel'n mehr brot'n wer'n!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.



Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Haematogen Hommel bewährte sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel von hervorragend blutbildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit deutlich zu Tage, indem die Esslust wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend besserte. — Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Koloniezeit sehr namhafte Gewichtszunahme und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen.“

Für die Brünnener Ferienkolonien der Section Brünn des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins

Der Vereinsobmann: Dr. Krumpholz. Der Koloniarzt: Dr. Lorenz.

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet) schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüße ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegenden, wo in Folge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbaren Wert besitzt.“

Ich wendete Dr. Hommel's Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwässer nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

(Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillingen im Alter von $\frac{3}{4}$ Jahren) angewandt. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“

(Dr. med. H. Goldschmidt, Breslau.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“

(Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die $2\frac{1}{2}$ und 1 Jahre alt durch eine vorausgegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blasser Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum 2 wöchentlichem Gebrauche des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

(Dr. med. Démetre R. v. Bleiweiss, Laibach.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei blutarmen Wöchnerinnen und Tuberkulösen, sowie bei Nervenkranken aufs Beste bewährt. In einem Falle von Nervenschwäche war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um ca. 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“

(Dr. med. Mayer, München.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen einem 7-jährigen Mädchen verordnet, das ein Jahr lang an Malaria gelitten hatte und durch die häufigen Fieberanfälle sehr entkräftet und blutarm geworden war. Der Erfolg der Kur war glänzend. Der Appetit stellte sich wieder ein, Patientin wurde lebhafter und kräftiger. Die Haut und die Schleimhäute nahmen eine röttere Färbung an.“

(Dr. med. Meisel, Oberarzt am Lazaret von Sakataly.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“

(Sanitätsrat Dr. A. Nicolai, Gressen i. Thüringen.)

„Haematogen Hommel hat sich bei meiner 90 Jahre alten Mutter sehr gut bewährt.“

(Dr. med. E. Liedtke, Kreisarzt, Insterburg, Ostpr.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9-jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.

(Dr. med. Ad. Hippelstein, München.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu statten kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, das es in den Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Anaemie, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“

(Dr. med. A. Rahn, Krippen i. Sachsen.)

„Seit Jahren kenne ich Ihr Haematogen Hommel und von allen Seiten höre ich es nur loben. Ich habe ganz vorzügliche Erfolge damit erzielt und verordne es seit langem. Es leistet brillante Dienste bei Schwächezuständen, wo der Appetit darnieder liegt, in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut und bei nervösen Zuständen, die mit Mattigkeit und Appetitmangel einhergehen. Das Präparat habe ich für meine eigenen Kinder verwendet, die eine Zeit lang nicht recht essen wollten. Sie verlangten stets von selbst danach und ihr Appetit und ihre Blutverhältnisse besserten sich sofort.“

(Dr. med. Behrens, Mieste, Prov. Sachsen.)

Warnung vor Fälschung! Weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Nicolay & Co., { Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Haupt-Dépôt für Russland: Apotheke Gross-Ochta in St. Petersburg, „Abteilung Haematogen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

KUPFERBERG

GOLD.



Leutnant Bilse
Aus einer
kleinen Garnison

Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung
auch in Briefmarken.

sofort zollfrei zu beziehen
von Ed. Beyers Buchhandl.,
Wien, Schottengasse 7.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Die
Flagellomanie in England

von Dr. Eugen Düren,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Wenn Sie

wirklich Genuss haben wollen als
Raucher, so nehmen Sie unsere
Fehlzeiten von
Mantilla-Cigarren 100 Stück M. 5.60
garantirt mit Havanna-Einlage.
Andere Sorten von Mk. 1.75 an.
Versand gegen Nachnahme.
Jenckel & Co., Hamburg.

Gratis!

erhält jeder, der durch Selbstunterricht
ohne Lehrer und ohne Vor-
kenntnisse fremde Sprachen leicht,
wohlfeil und sicher erlernen will, die
Unterricht nach der **Methode**
Toussaint-Langenscheidt. Letztere ermöglicht in
kurzer Zeit das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Ver-
stehen fremder Sprachen und verhilft dadurch zu besserer
Stellung mit höherem Einkommen. Tausende von Anerkennun-
gen. Wir bitten um Angabe der gewünschten Sprache.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
Berlin SW. II (Prof. G. Langenscheidt) Hallesche Str. 17

Gerade
was ich wünschte!



Alle Unannehmlichkeiten,
die einem Füllhalter bis-
her anhafteten, sind mit
der Erfindung des
„The Conqueror“
(„Der Sieger“)
Selbst-Füllhalter

gänzlich beseitigt.
Er füllt sich selbst
von jedem Tintenfass od.
dergleichen; er reinigt
sich selbst, kein separa-
ter Füllapparat nötig. Be-

schmutzen der Finger etc. vollkommen
ausgeschlossen. Kein Auslaufen oder Ein-
trocknen der Tinte. Absolute Garantie
für tadellose Funktion. Preise incl. gros-
ser, garant. 14 karät. amerik. Goldfeder:
No. 1 Mk. 9.50, No. 2 Mk. 12.50, No. 3
Mk. 17.—. Illustr. Prospekte gratis und
franko an Jedermann!

Justin Wilhelm Bamberger,
Neuhäuserstrasse 9, München IV.
Wiederverkäufer und Exporteure in allen
Ländern gesucht!

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
(Fräulein Tempus zieht den Brumm-
kreisel „Globus“ zum 1904^{ten} Male
christl. Zeitrechnung auf) ist von
Max Feldbauer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den übrigen farbigen Blättern sind durch den
Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Verlag der „Jugend.“

Stossseufzer eines stud. jur. *)

Ich kann nicht mehr in Jena leben,
Was sollte das mit Jena jeben?

Reginhard

*) Die juristische Fakultät zu Jena hat die
Neuerung angeordnet, daß die Studenten bei der
Referendariatsprüfung exegetische und praktische
oder sonstige seminaristische Übungen vorlegen
müssen, sodaß das Einpacken im letzten Halbjahr
unmöglich wird. „Liegt ein ordnungsmä-
ßiges Studium nicht vor, so ist der Kandi-
dat auf ein oder zwei Semester zurückzu-
weisen.“

G. Hirth's Kunstverlag in München
und Leipzig.

Geschichte der
Wandteppichfabriken

(Hautelisse-Manufacturen des
Wittelsbachischen Fürstenhauses in
Bayern.)

Mit einer Geschichte der Wandteppich-
verfertigung als Einleitung. Von Dr.
Manfred Mayer. 18 1/2 Bogen hoch 4°,
mit 21 Tafeln in Lichtdruck. Laden-
preis broch. M. 15.—.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Uebersetzungskunst

Non omnium, quae a maioribus constituta sunt, ratio reddi potest.

(L. 20 Dig. de leg. 1, 3.)

Man kann sich nicht an Alles kehren, was die Majore befehlen.

Blüthenlese der „Jugend“

In Heinrich Mann's Roman „Die Jagd nach Liebe“ heißt es auf Seite 236:

„Ihm gegenüber ragte der Balkon in die Halle hinein. Ein paar Streichinstrumente setzten sich darauf, stimmten, brachen in das nervöse Schluchzen eines Walzers aus.“

Im „Berliner Reichsboten“ vom 9. Dez. findet man folgende, aufregende Notiz:

„Eine wild gewordene Kuh lief am Sonnabendabend, vom Central Viehhof kommend, durch die Liebigstraße, die Frankfurter Allee und die Vorhagener Straße bis in die Warschauer Straße und überrannte mehrere Personen. Ein Mädchen warf die Kuh mit den Hörnern hoch in die Luft, doch kam es ebenso wie die Ueberrannten, ohne Schaden davon.“

Allen Respekt vor dieser Berliner Geldengungsfrau!

Humor des Auslandes**Zukünftiges**

Schwiegervater in spe (zur frl. Doktor): „Also Sie wollen um die Hand meines Sohnes anhalten; können Sie denn auch einen Mann ernähren?“ (Comic-Cuts)

**Neue Akt-Modell-Photos**

Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. er' hien. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Brieffach.

Immer grösserer Beliebtheit erfreut sich in vornehmen Kreisen der weltberühmte, köstlich schmeckende **Kloster-Likör**.

Albertiner.

Unterscheidet sich vom teuren Benedictiner nur durch den weit billigeren Preis. Kann mit Ehren den feinsten Gästen vorgesetzt werden.

1 Ltr.-Flasche 5,50 Mk.
1/2 Flasche 3 Mk.; auf ein Postpaket gehen 2 1/2 oder 3 1/2 Flaschen.
Probeflasche 50 Pfg.

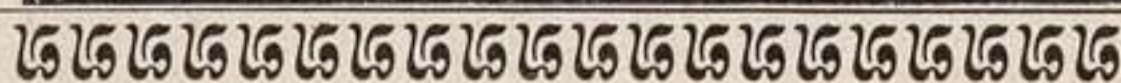
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos.

Kloster- * brennerei Walkenried (Braunschweig).

Assim Cigaretten

mit wertvollen Coupons in jedem Carton
GEORG A. JASMATZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik

10 Stück 30 Pfennig.



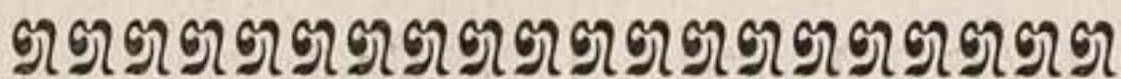
Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen

Semesterbände der „Jugend“

1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend.“



Ich war kahl.

Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen. Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuche sende ich Ihnen eine Dose diskret gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, wie ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie, bitte, unter Angabe dieses Blattes an

John Craven-Burleigh, 84 Leipzigerstr. (P.E.) Berlin.

Gold. Medaille Weltausstellung Paris 1900.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM „VEILCHEN-TROPFEN“

anüber = trefflich

VEILCHEN-TROPFEN

F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN
BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 3.

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben

zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen-Grammophone

erstklassige, tadelloso funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten

zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile

Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.

Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

BIAL & FREUND in Breslau II.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Wer Theater

spielen will, bestelle Eduard Blochs „Hauptführer“, der von über 1000 meist einaktigen Theater-Aufführungen Inhalt der Stücke und mitwirkende Personen angibt. (400 Seiten stark.) Preis 1 Mark 25 Pf.

Die beliebtesten Einakter daraus sind:
Papa hat's erlaubt. — Singvögelchen. — Moritz Schnörche. — Das Schwert des Damokles. — In Civil. — Englisch. — Die Naturheilermethode.

Preis je 2 Mark.

Kataloge gratis

Theater-Edmund Bloch Berlin C. 2, Brüderstr. 1.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Die Monogrammisten

von Dr. G. K. Nagler, fortgesetzt von Dr. A. Andresen und C. Claus.
9 Lieferungen à M. 13.35, oder 5 Bände komplett M. 120.—

Naglers „Monogrammisten“ stehen einzig da als unentbehrliches Lexikon für Sammler, Kenner u. Freunde von Kupferstichen und Holzschnitten, Oelgemälden, Porzellan-, Majolika, Metallarbeiten u. s. w. Die bisher erschienenen 5 starken Bände enthalten auf ca. 5000 Seiten Nachrichten über etwa 15 000 Monogrammisten.

Das Werk ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

Die Actstudie.

Modellmappe für Künstler. Von C. Milton, Paris. Erschienen Mappe I u. II. Jede Mappe enthält 30 Modellstudien u. kostet franco M. 2.20. Voreins. Sanitäts-Verlag, M. KRUMM, Hamburg 25 b.



Smith Premier-Schreibmaschine

Vollkommenstes System der Gegenwart.
Grand Prix Paris 1900.

The Smith Premier Typewriter Co.
m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 23.
Centrale für Deutschland.
Kostenlose Probevorführung ohne Kaufzwang.

Seide zum Kleide

und Blousen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Preislagen von 95 Pf. an. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52

Agf. Hoflief.
(Schweiz)



Wirkung

durch

Charis

ärztl. geprüft.



„Charis“ Patent in Deutschland, Oesterreich, Schweiz u. bel. Falten, Runzeln, edige, häßl. Gesichts- u. Nasenform, ungeschöne Züge. Dauernd Erfolg garant. D. Auslage w. Kund. a. b. Kopfschm. u. Schlaflosigkeit, vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüßt!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Prospekte geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 80 b.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!

Fein, edel und entzückend die Kristallflasche
Hochvornehm und berückend 3-, 4-, u. 6-M.

Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

VIDIL-FILMS

machen Rollfilmcameras erst wirklich brauchbar.

Amateure, die den VIDIL-FILM versuchten, kehren nie mehr zu dem veralteten Rollfilm zurück. — Ausführl., reich illustr. Anleitung und Bedingungen über das grosse vers. gratis u. franco die Photo-Abtlg. der Leipz. Vidil-Film-Preis ausschreiben Buchbinderei-A.-G. vorm. G. Fritzsche, Leipzig.



Alle Größen vorrätig.

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Reichsbote“ (Nr. 290) berichtet: „Karlsruhe, 9. Dez. Das Kriegsgericht der 28. Division verurtheilte den Leutnant von Arnim vom hiesigen Leib-Grenadier Regiment Nr. 109 zu 14 Tagen Stubenarrest, weil er bei einer Uebung einem Grenadier mit der Faust in's Gesicht schlug, so daß diesem die Nase blutete und der Helm vom Kopfe fiel und ihm außerdem noch ein Schimpfwort zurief.“

Das kann ja gut werden, wenn jetzt auch noch die Helme in der preussischen Armee zu schimpfen anfangen!

Die „Gablunger Zeitung“ vom 6. d. Mts. behandelte in einem Leitartikel die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde. Da war nun zu lesen: „Das deutsche Reich unterhält zu allen fremden Mächten gute und freundschaftliche Beziehungen!“

Bülow wächst sich ja immer schöner aus!

Akt.

Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler u. Kunstliebhab. etc. Miniaturblätter 100 St. M. 2 franco incl. Katalog. Photos-Verlag, München I Briefl.

Hermann Dalm

Kunstverlag, Buchversandt, CHARLOTTEBURG 4, o. Illustrierte Kataloge aller Art gratis und franco.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

derin dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München

Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt-Museum Magdeburg u. H. erworben.

Férértés Redakción!

Großes Aufsehen erregt in Wien das Vorgehen der ungarischen Finanzdirektion, welche seit neuerer Zeit nur dann Gastwirthskonzessionen erteilt, wenn der betreffende Bewerber sich verpflichtet, kein österreichisches Bier auszuschenken. Alle Schritte gegen die ungarische Finanzdirektion blieben erfolglos.

Sehen Sie? Ungor fongt on sich zu rächen! Notürlich! Worum soll Mogyor sich befaßen mit Bier schwobisches? Terém-tété! Rausch muß sein nozionol, und Kotér muß sein auch nozionol, wonn Ungor wird dafon frónk, mocht nix!

Fräit er sich, daß hat er gebracht Opfer auf Oltor des Foterlón-desz, und unterstützt er dadurch wider nozionoles Medizin, weil ist Ungor überhaupt nozionoles Cultur-mensch höchstén Gródesz! Terém-tété! Ungorn für dös Ungor! Ist main Roß*)-Doktrin. Womit ich sjaichne als

Ihr

Groß Janosz.

*) Der Herr Graf dachte wahrscheinlich an Monroes doctrin. D. Red.

Für Feinschmecker.
TELL CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinzel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.

 „Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“
das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Versende
meine neueste illustrierte Preisliste über
Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

**Neuester Concert-
PHONOGRAPH**
Modell Prince, C.

Nur 8 Mark
Künstlerwalzen 75 & 8.
Neu, bespielen 50 & p. Stck.
Illustr. Katalog gratis.
R. Martienssen, BERLIN, W. 57.
Phonogr. Fabrik.

Einladung zum Abonnement auf die**Illustrierte Zeitung**

Begründet 1842.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folienseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1-7.

PHOTOGR. APPARATE

Grösste Auswahl in nur erstklassigen Fabrikaten
Verkauf streng zu Original-Fabrikpreisen
Auch bei Teilzahlung keine Preiserhöhung
G. Rüdtenberg jun., Hannover
Jll. Preisliste Nr. 8 B über phot. Apparate kostenfrei
Nr. 2 über Prismen- u. Ferngläser

PRISMEN-FERNGLÄSER**„Für die Frau“**

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Heb-
amme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583.
Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von
Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgen-
ommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

**Eine unermessliche Summe
von künstlerischen Anregungen**

bieten die bisher publizierten

27 Jahrgänge (1877 bis 1903) von

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes **Mk. 1.—.****Heft I von 1904 ist soeben erschienen.**

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Die gebundenen Bände eignen sich besonders zu **Festge-
schenken.** Die Publikation erfreut sich seit ihrem 28jährigen
Bestehen nicht nur des grössten Beifalls in Künstler- und gewerb-
lichen Kreisen, sondern dieselbe hat auch wie keine andere den
nachhaltigsten Einfluss auf die Arbeit in den Ateliers und Werk-
stätten gehabt. Probeheft in jeder Buchhandlung einzusehen.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Soeben erschienen:

Die Prostitution,

ihre Geschichte und ihre Beziehungen
zum Verbrechen und die kriminellen
Ausartungen d. modernen Geschlechts-
lebens von **Wilhelm Fischer.**
Preis eleg. broch. 3 Mk. Zu beziehen
durch jede Buchhandlung oder direkt
von **Karl Daser, Verlag, Stuttgart.**

Photographien

und seltene Bücher aus dem Nach-
lasse eines Kavalliers zu verkaufen.
Briefe unt. „Curiosa“ M. O. 3331 bef.
G. L. Daube & Co., München.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.

Vollständig. Ratgeber

f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.

Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel,****Berlin 85, Potsdamerstr. 131.****Nicht alltäglich!**

Gelegenheit wird Damen und Herren ge-
boten unter Namen oder Pseudonym in
zwanglosen Briefwechsel zu treten. Je-
des gewünschte Thema. Interessent.
Prospekt gratis vom Correspondenz-
Zirkel, Centrale Dresden-A.

Mädchenopfer

der **Sklavenhändler** nach Süd-Amerika.
Sensat. Enthüllungen über den Mädchen-
handel. Nur für ernste Männer u. Frauen
geschrieb. von A. Freiherr v. Heymynen-Huene.
Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag,
M. KRUMH W., Hamburg 25 b.

 Reich illustriertes
Pracht-Album
über Präzisions-Uhren
m. billigt. Preisangabe
versendet kostenfrei:
Uhren-Versandhaus
„Chronos“ in Basel
(Schweiz). Doppelt-Briefp.

Reform-Werkmeisterschule
Masch. Elektr. • **Apolda.**
• Chem. Indust. •
Technikerklassen für befähigte Absolventen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Drei grosse KODAK Preis- Ausschreiben

193

404 Preise im Gesamt-Werte von M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch dieKODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

Photos.

Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fache bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Aufschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Stueckenstrasse 8.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bucherepente, Zürich 56.

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
sind die Haupt-Vorzüge der

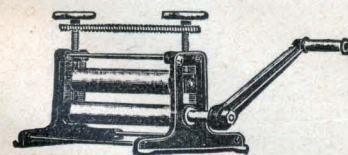
Original-H-Stollen

Zum Schutz gegen Nachahmung trägt jeder unserer H-Stollen nebenstehende Fabrikmarke.

Beim Einkauf achten Sie auf und weisen jede Nachahmung, weil unbrauchbar, zurück.

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Preise wieder ermässigt
Illustr. Katalog gratis



Lieferant der Ministerien, Staatsbahnen, Militär- und Gerichtsbehörden.

Orient-Fahrten



Unter Levante-Flagge nach

Lissabon, Algier, Tunis, Malta,
Piräus, Smyrna, Alexandrien
bzw. Konstantinopelalle 20 Tage ab Hamburg
mit den Expreßdampfern
„THERAPIA“
„STAMBUL“
„PERA“Fahrpreis einschließlich Verpflegung 1. Klasse von Hamburg
nach Konstantinopel } von Mk. 300.— an
nach Alexandrien }
Auf Wunsch Führung an Land und Prospekte durch
Carl Stangens Reise Bureau, Berlin W
Prospekte und Auskünfte durch

Deutsche Levante-Linie

Hamburg 11.

Erfolg.

In dieser Zeit des schärfsten persönlichen Wettbewerbes ist es für jeden einzelnen nicht nur eine Pflicht, sondern eine eiserne Notwendigkeit, seine Kenntnisse möglichst auszudehnen und zu vervollkommen, um seinen Platz unter der Sonne erfolgreich zu behaupten oder einen höheren zu erringen. Die Wissenschaften sind heute nicht mehr das unbegehrte Monopol der Gelehrten, selbst der Handwerker und Landwirt muss sich mit Naturwissenschaften z. B. mit Chemie beschäftigen, wenn er den gesteigerten Anforderungen der Zeit entsprechen oder mit gesteigertem Nutzen wirtschaften will. Und so fordert heutzutage jeder Beruf ein umfangreicheres Wissen. Aber das Aneignen von Kenntnissen ist oft mühevoll und zeitraubend, weil die richtige Anleitung fehlt. Letztere finden Sie in Poehlmann's Gedächtnislehre, welche keine weitschweifigen Theorien aufstellt, die sich nicht oder nur schwer auf die Praxis anwenden lassen; sondern sie gibt Ihnen kurze präzise Regeln und zeigt Ihnen die praktische Anwendung auf den verschiedensten Gebieten. Sie erhalten nicht ein Buch, dem Sie ratlos gegenüberstehen, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis Sie mit dem Erfolg zufrieden sind. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Rezensionen gratis von **L. Poehlmann**, Mozartstrasse 9, München A. 60.

Buch über die **Ehe**
von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Wenzel-Press

Gesetzlich geschützt.

Einfachster u. bester

Vervielfältiger

der Gegenwart. Für Schrift, Zeichnungen!
Maschinenschrift und Noten unerreicht.Paul Wenzel, Dresden-J.,
Marschallstr. 53.

Deutschlands Edelstein

Die Ententemächte beabsichtigten, Deutschland um einen Oberkommandirenden über die macedonische Gendarmerie zu ersuchen, erhielten aber in Berlin einen ablehnenden Bescheid. Nun wurde ein italienischer General berufen.

Wir lehrten schießen Japans

Söhne,
Wir drillten den Chinesen auch,
Es instruierte der Chilene
Sein ganzes Heer nach deutschem

Brauch.

Geführt von deutschen Offizieren
Ist selbst die türkische Armee,
Und allen Völkern kommandiren
Ließ man den Grafen Waldersee.

Sie alle setzten ein Vertrauen
Ein rührendes, in unsern Drill;
Doch mehr noch muß uns jetzt erbauen,
Was Oestreich-Rußland von

uns will:

Wir sollten ihnen, um zu knechten
Den macedonischen Krawall,
Bald billigt liefern einen echten
Schandarmen-Ober-General.

Gott! Welch' ein ehrend' Anerbieten!
Wir habens aber abgelehnt, —
Weil wir den Schanidarman

hüten

Als höchstes DRP. (Deutsches
Reichspatent).
A. D. N.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Charakter,

den Intimen
Menschen
beurteiltnach d. Handschrift (12 J. Praxis, anreg. Prosp. frei):
d. Psychographologie P. P. Liebe, Augsburg.

Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Acte. Proben sendungen
3 - 10 Mk. und höher.
Catalog franco.

Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Billige Briefmarken
Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

EISEN-SOMATOSE

Eisenhaltiges
Fleisch-Eiweiss

Hervorragendes appetitanregendes
Kräftigungsmittel

für **BLEICHSÜCHTIGE**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

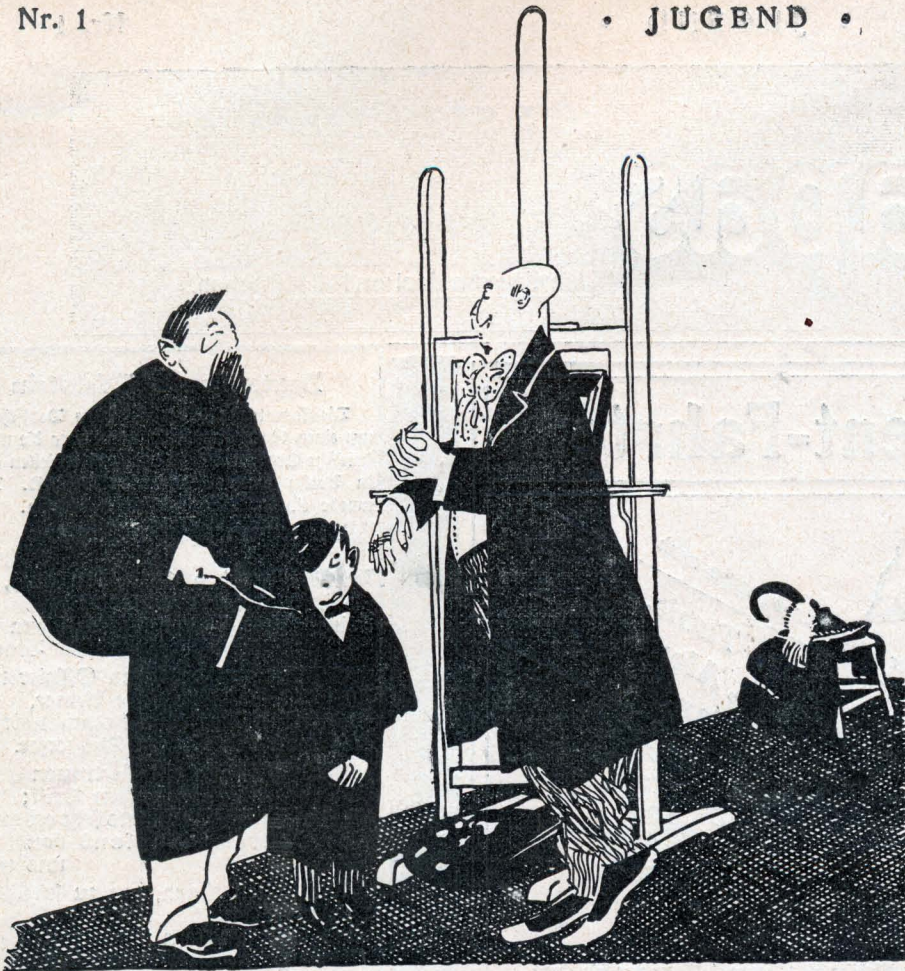
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wehmiedige Bedrachdung

Von eme alde Frankforder

Ich hab der do e Föjedoo
 Jingd erjendwo geles,*)
 Do war ich draurig, wie ich's schoo
 Euch lang net mehr gewese.
 Es schdand der nemlich do dodrie
 Was ich schoo ofd empfunne,
 Ach, unser Dialekt ist hie,
 Er is schoo falsd verschwunne:
 Wie war er äänsd so bobelär
 Bei Arme un bei Reiche:
 Ei, nemm' der nor de Goedhee her,
 Do will ich der was zeige:
 Der Goedhee schbricht noch von „Lavor“,
 Er säggt „Geräms“ un „Kräppel“,
 „Sintenzuförderst“ kimmt drie vor,
 — Wie riechend, Gottverdeppel.
 Des war der noch e ann're Zeit,
 Jek is se längld ze Schanne,
 Ja, damals hat doch noch de Leut
 E vernind'ger Mensch verschdanne.
 Heut amwer kimme se doher
 Un dhun Euch hochdeutsch babble.
 Rää Mensch verschdeht de Unner'n mehr,
 Der Deiwel soll's bedabble.
 Der Dialekt, der kimmt nor vor
 Noch in de unner'n Schichte,
 De Dwern amwer is er nor
 Noch gud genug zum Dichte.
 Un wann Euch werklich Aeäner redt
 Grunner von der Lemwer,
 Do hääht's: Der hat kää „Bildung“ net,
 — Die Welt hat heut 'en Räwver.
 Ich amwer sag's Euch nowle Herrn:
 „Es gilt! Was dhun mer wette?
 Ihr werd mer all kää Goedhees wer'n,
 Sonst dhät er rich dig redde.“
 — Jawohl, jek haww ich's Euch geschdeat.
 Jek merkt's Euch nor, Ihr Dichter:
 E Dichter ohne Dialekt,
 Des is ja gorkää Dichter!“

*) Vgl. „Frankf. Ztg.“ Nr. 302.

**Beim berühmten Ritschmaler**

A. Weisgerber

„Da bring i Sahna mein Bub'n, daß er 's Malen lernt. Geben E' mer
 aber nur recht Acht, daß er koo Sezessionist net werd!“

Neujahrs-Mahnung!

Bedenke, dass Gesundheit
 regelmässige Zahnpflege bedingt.



Gesunde Zähne! Hohes Alter!



Tägliche Mund- und Zahnpflege
 ist die Grundlage für
 Schönheit u. Gesundheit.



Frühzeitige Zahnpflege erhält
 unsere Lieblinge gesund.

Bayrische Landtags-Gstanzeln

In Bayern, da ham mer
Bekanntli a Kammer,
Lackiert aber sam mer
Mit ihr, 's is a Kammer!

Rohrappenschwarz sin
Die Mehrern da drin,
Katholisch — dös glabt:
No viel mehr, wia da Papsil

Im Tag ham's zehn Mark
Und im G'schrei, da
Jan's stark
Und im Schimpfen san's groß,
Dös kenna's famos!

Die Brannerstraß' wackelt,
Wann der Schädler
spektakelt,
Dem Minister gang's schlecht,
Der nôt that, was der möcht!

Dem Verno und Kohl,
Dem thuat's halt so wohl,
Wann's der „Jugend“ mit der Scheer
Kinna abschneid'n d' Ehr!

Und der Kohl möcht' a G'sej
Zu der Wighlätter-Deh,
Denn die wissen's eam z' guat,
Was er hat — unter'm Quat!

„Wenn's geht, meine Herrn,
Sagt der Heilich, „recht gern!
I bin a freizbraver Mann
Und-thua so, was i kann!“

Und jeh, meiner Seel,
Werd's in Bayern fidel:
's ganz Land werd a Sumpf
Und Dummheit werd Trumpf!

Hans

Weltchronik der „Jugend“

Einem deutschen Künstlerbund
Gründeten zu guter Stund
Freigeistige Kunstgenossen,
Wie zu Weimar ward beschlossen.
Alle Secessionisten
Prangen in des Bundes Listen,
„Scholle“ auch und

„Luitpoldgruppe“
Schwören zu der gleichen Truppe
Und noch mancher, welcher frei
Denkt und stolz, ist mit dabei;
Eine Schaar, die Mann für Mann,
Wohl sich sehen lassen kann,
Welche kein Ressortchef gängelt
Und kein hoher Herr bemängelt,
Die allein vor dem sich beugt,
Der die größte Kunst bezeugt!
Nicht vor dem den Rücken biegt,
Der die meisten Orden kriegt!
Dieser Bund, den wir begrüßen,
Steht auf eignen, festen Füßen
Und vertritt die deutsche Kunst,
Frei von Fürsten-Haß und -Gunst,
Auswärts, wie im eignen Land —
Vivant, crescant, floreat! —
Sehr betrübte Weihnachtschan
Beut der Blick nach

Crimmitschau:
Dorten tobt ein Streif von
Webern,

Welche von den Arbeitgebern
Kürzung ihrer Arbeitszeit
fordern im gerechten Streit —
Lange Müß' bei kargem Lohn
fordert aber der Patron;
Immer tiefer klappt die Kluft
Und Skandal liegt in der Luft.



Die Cardinäle und ihre Leibschweizer bringen das Weihnachtsgeschenk in den Vatikan

(Der Paps bekam kürzlich das von Leo XIII. hinterlassene, 49 Millionen betragende Kirchenvermögen ausgehändigt.)

Auf der Unternehmer Seite
Aber steht in diesem Streite
Die Behörde ganz und gar
Und der Arbeitsmänner Schaar
Hindert sie in allen Stücken,
Ihre Ford'ung durchzudrücken;
Jegliche Versammlung sperren
Den Verzweifelten die Herren, —
Sei's zum Tanz, sei's zur Belehrung;
Selbst die **Weihnachtsfest-**

bescheerung,
Die den Armen man geplant,
Ward **verboten** kurzerhand!
Wahrlich, eine arge Saat
Wird gesät im Sachsen-Staat,
Die zu böser Ernte wird,
Wenn einmal die Sichel flirrt! —
Neulich hat der Chroniqueur
Mitgetheilt erst das Malheur,
Wie aus Münchens

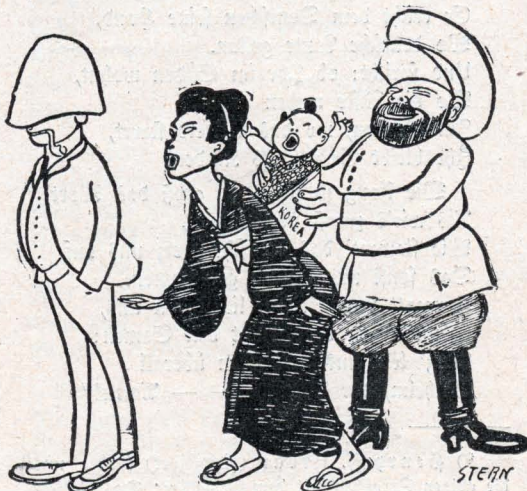
Krankenhaus
flog ein Herr Curat heraus,
Schnell genöthigt, abzudanzen,
Weil er Sterbenden und Kranken
Durch obseöne fragerei
In der Beichte lästig sei —
Und **zwei andere Curaten,**
Statt, daß sie ob solcher Chäten
Etwa sich empört gezeigt
Haben jeho — hört's — **gestreift!**

Nimmer hören dort sie Beichte,
Weil sie jener Kirchenleuchte
Sich, dem braven Amtsgenossen,
Solidarisch angeschlossen.
Ach! Zu wahrer Christlichkeit
fehlt es wirklich manchmal

weit!
Auch in **Augsburg** fand sich ein
Corporal jetzt, Namens **Hein,**
Der Soldatenschinderei'n
Trieb, die nur ein Schuft kann

billigen:
Auf die Einjährigfreiwilligen
Hatte er besondern Jörn,
Kniffte, pufste hint' und vorn,
Brüllte, wie ein Menschenfresser,
Hat sie mit dem Käsemesser
feig' in Knie und Hand gestochen,
Schalt sie Sau- und Hundeknochen,
Ochsen, Rindvieh, Rabenaas —
(Einen schumpf er „Montgelas“,
Während, dieser Titel heiße
Etwa was, wie Schweinepreuße),
Kurz, er stand um gar Nichts

nach
Dem berühmten Breidenbach!
Und dafür nun muß er sitzen
Und verliert die goldnen Ligen. —
Daß ein Mensch es treibt, wie der,
Wundert heute Keinen mehr;



Man sieht, der Russ' will ohne Schamen
Korea grinsend an sich nehmen.
Die Mutter schreit zwar nach John Bullen,
Doch ist mit diesem nichts zu wullen.

Klapphörnli

Wundern muß ich insofern
Blos mich, daß die
jungen Herrn
Sich nicht über den gescheerten
Lümmel früher schon

beschwerten:
Erst, wenn Jeder, stramm
und fest,
Dienstlich gleich erhebt Protest,
Wie ihn quält ein solcher
Wicht,

Wenn die Herrn vom
Kriegsgericht,
Nimmer Zeit zum Essen
finden,
Wird die Niedertracht
verschwinden!

In dem Erbauliches geschah
Ziel Land Hungaria:
Arge Schweinerei vollführten
fünf der Herren

Deputierten:
Auf Bankrott, dem
trägerischen,
Sieß Herr **Ugron** sich

erwischen;
Herr **Czavolsky** unterschlug
Einen Wechsel durch Betrug;

Nessi's Defraudationen —
Sechsmalhunderttausend Kronen
Machen ihre Riesensummen;
Edvös muß vermuthlich brummen,
Weil mit Sparfaßbüchern er
Trieb verdächtigen Verkehr;
Während **Jantovich** Pretiosen
„An sich nahm“ und derlei Chosen. —
Jeder hatte, wie Ihr seht,
Seine Spezialität.

Sonst sind jene Biedermaier*)
Wohlbekannt als arge Schreiber
Von der Obstruktionspartei —
Stehlen thun sie nebenbei! —

In **Paris** kam jüngst ein strammer
fortschrittsantrag an die Kammer,
Dessen kühner Vater ist
Herr **Mirman**, der Sozialist:
Abzuschaffen alle Orden
Ist von ihm beantragt worden,
Nach den Congregationen
Auch die Dekorationen,
Welche aus dem Knopfloch blüh'n,
Violett und roth und grün —
Oder blau und gelb, wie Schwefel!
Ach, man weiß, wie mancher frevel
Um ein buntes Endchen Band
Schon geschah in jenem Land!
Mirmans Antrag ward

Beschluß —
Und aus diesem Anlaß muß
Man Respekt und zwar recht großen,
Haben vor den Herrn Franzosen!
Hier herüber, rechts vom Rhein,
Würde das nicht möglich sein,
Hier erstehen immer neue
Ehrenkreuzlein, daß sich freue,
Wer als wohlgewandter Mann,
Seinen Bückling machen kann;
Hier wird jedem Kammerjunfer
Ungehängt der gleiche Klunker,
Der nach sorgenvollem Dienst
Wird dem Staatsmann zum

Gewinnst.
Und als Trinkgeld kriegt dahier
Ein Sakai die Ordenszier,
Welche den Professor ehrt,
Der ein Menschenalter lehrt!
Ach, von Orden überall
Glitzert's, wie im Carneval,
Selbst im allerkleinsten Ländchen
Hat man kleine Ordensbändchen —
Ach! Ein Antrag Mirman

war!
Auch in Deutschland populär!
Herodot

*) mit ai. D. A.



Tanzreform

Paul Rieth

Die „Kölner Zeitung“ tadelte kürzlich die undecente Art, wie sich die tanzenden Paare heutzutage beim Walzer und anderen Rundtänzen umschlungen hielten. Vor einiger Zeit sei denn auch eine internationale Versammlung von Tanzlehrern zusammengetreten, in der beschlossen wurde, auf die Einführung einer anderen, decenteren Methode hinzuwirken. —

Obiges Bild zeigt einen von unserem Redaktions-Knigge erfundenen Reformgürtel, der dem Uebel abhilft. Hoffentlich scheitert seine Einführung nicht am Widerstand der Damen!

Der Alte von Sedan*)

Ein Greis von Sedan, heimisch heut
Im Lande überm Meere,
Bemerkte die Kunde, die sein Herz
Bedrückt mit Felsen-Schwere.
„Der Kaiser krank, der uns so noth!
Der Herr mög' uns bewahren!
Der Kaiser und das deutsche Reich
Sind noch so jung an Jahren.
Er litt nicht, daß erschuf der Ruhm
Von siebzig träge Prasser.
Er sah, daß hell die Zukunft lag
Dem Deutschen auf dem Wasser.
Und ob auch Hohn dem Michel ward,
Als er zur See wollt' gehen —
Heut läßt so manches stolze Schiff
Die deutsche Flagge wehen.

Und wo ein starker deutscher Arm
Mit Säusen schwingt den Hammer,
Und wo mit Stift und Zirkel sinnt
Ein Deutscher in der Kammer,
Und wo der Kaufherr im Kontor
Plant kühn Eroberungsreisen,
Da spart der Kaiser Worte nicht,
Die Strebenden zu preisen.

Nicht enden Deutschlands Grenzen ihn
Bei den Alpen und den Welten — —
Er reicht dem Deutschen seine Hand,
Wo deutsche Laute gelten.
Und spricht: ob Ihr im Süden wohnt,
Wo die Küste wehen linder,
Im Norden, wo das Eisfeld starrt,
Ihr bleibt Germanias Kinder!

Wie klang so schön, so groß das Wort,
Als wir's zuerst vernommen,
Wie flammt' das deutsche Herz uns auf,
Das sonst nur deutsch geglommen.
Herrgott von Sedan, liebst Du uns,
Gönn' drum der Frucht den Samen:
Lang' leb' uns Deutschen überall
Wilhelm, der Deutsche — — Amen!“

*) Henry F. Urban (New-York) sandte uns die obigen Strophen mit dem Bemerkten: Das Gedicht ist ein Ausdruck der Stimmung unter jenen Uebersee-Deutschen, die, selbst wenn sie Bürger eines anderen Landes geworden sind, sich deutsches Fühlen bewahrt haben und im Kaiser den Vorkämpfer des Deutschthums und der deutschen Rasse verehren.

Der Sündenbock

Einem Fremden fiel in Hinterfinsterwälden
der lebhafteste Kammerfensterverkehr auf.

„Da hat halt wieder so a Reisender,“ be-
lehrte ihn der Schwarze August, „im Wirths-
haus a ‚Jugend‘ liegen lassen!“

Drei Tage Stubenarrest

Der deutsche Kronprinz hat für aktive Betheiligung an einer Steeplechase, bei der er als Zweiter durch's Ziel ging, drei Tage Stubenarrest erhalten.

Drei Tage brummen, sagt die Disziplin,
Weil er als Prinz im Sattel hat geproßt,
Um einmal sich im Siegesruhm zu sonnen.
Doch geht's wie dazumal bei Fehrbellin,
Als Prinz von Homburg dem Befehl getroßt
Und seinem großen Ohm die Schlacht gewonnen.
Man kommandirt: „Mit dem Rebellen in's Loch!“
Und brummt vergnüglich: „Schneidig war
es doch!“
Cri-Cri

Der Bildhauer Fremiet in Paris

hat sein Jeanne d'Arc-Denkmal, das ihm in den Proportionen nicht geglückt schien, unter einem Vorwand vom Sockel nehmen und heimlich auf eigene Kosten durch eine neue Arbeit ersetzen lassen.

Wie man uns aus Berlin schreibt, sind seitdem dort vor dem Kaiser-Wilhelm-, dem Bismarck- und dem Richard Wagner-Denkmal Doppelposten aufgestellt, weil man ähnliche Eigenmächtigkeiten mit allen Mitteln verhindern will.

Vierzig neue Gendarmen

Der sächsische Landtag hat den Antrag, vierzig neue Gendarmen nach Grimmitzschau ins Streikgebiet zu schicken, mit großer Majorität angenommen.

In Grimmitzschau, da wollen sie nicht,
Und Niemand kann sie zwingen.
Sie möchten den Zehnstundentag
Für ihre Kinder erringen.

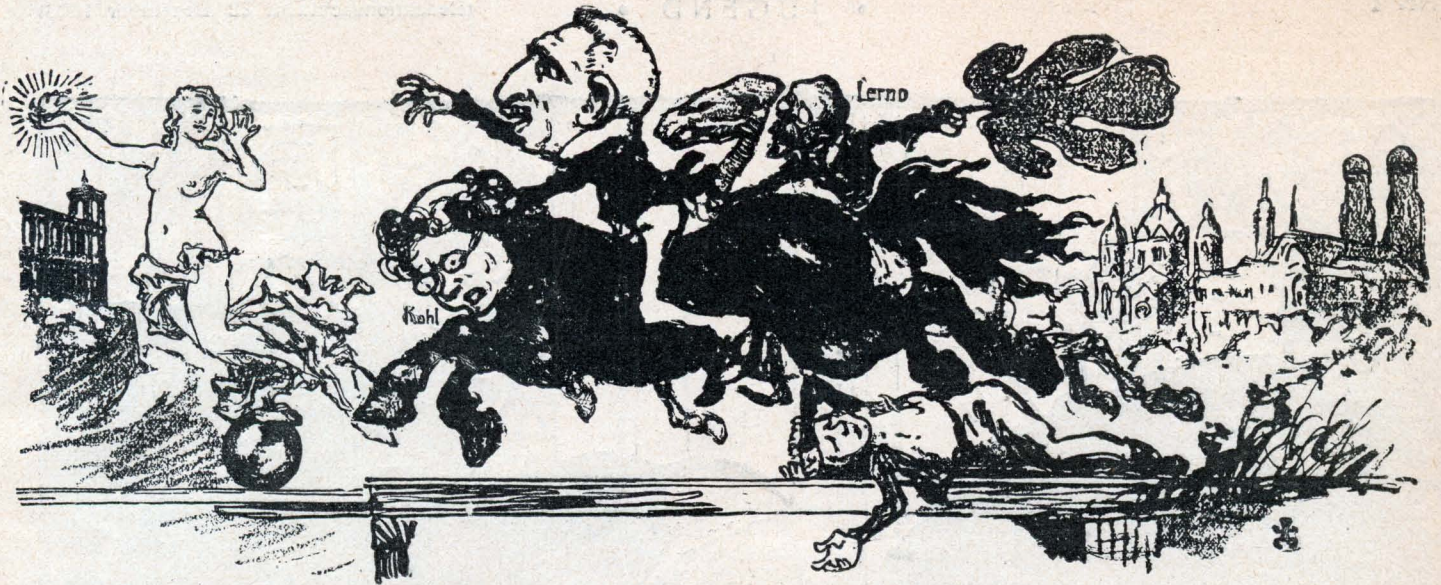
Doch Grimmitzschau liegt, Gott sei Dank!
Im schönen Lande Sachsen.
Dort sorgt man, daß die rothen Bäume
Nicht in den Himmel wachsen.

Und predigen Professoren auch
Das Streikrecht all der Armen,
Wir lösen die sociale Frage
Mit 40 neuen Gendarmen!

Wespe

Wahres Geschichtchen

In dem höheren Töchterinstitut gibt die Vorsteherin ihren Zöglingen Regeln über Sitte und Anstand. „Vor allen Dingen,“ sagt sie, „muß man seine Worte wägen, ein junges Mädchen darf nicht über alles sprechen. Ich gebe Euch eine goldene Regel mit auf den Lebensweg: wenn Ihr über den Menschen sprecht, dann redet über ihn nur insoweit, als er beim Sitzen über den Tisch ragt! Alles was an ihm unter dem Tisch ist, ist shocking!“



Die Jagd nach der „Jugend“, geritten von Exzellenz Feilitzsch u. f. w.

(Frei nach Henneberg, „Die Jagd nach dem Glück“)

Nur immer höflich!

In Breslau vor dem Schöffengericht
Erbebt der Angeklagte,
Weil ihm ein Richter in's Gesicht
„Sie frecher Lummel!“ sagte.
„Er denkt: Bei den gestrengen Herrn
Da wird's ja immer bunter.
Und sagt: „Wenn Sie nicht Richter wär'n,
Ich hau' Ihnen eine runter.“
Es sollten ihn für Ungebühr
Deshalb drei Tage treffen.
Doch stimmten keineswegs dafür
Die toleranten Schöffen. —
Laßt Euch, Ihr Herren vom Gericht,
Aus diesem Vorfall lehren:
„Behandelt Angeklagte nicht,
Als ob's Geschworne wären!“

Karlehen

Serbische Königshymne

Verlassen, verlassen,
Verlassen bin i,
Da hab' i die Nasen
Von der Diplomatie!
Die G'sandten san abg'reist
Von Belgrad — d's Schmach!
Wie lang wird's noch dauern,
Dann reis' i eahna nach!
A verlassener Kini,
Das bin i — ohne Fried',
Grad' die Bande, die i gern los wär',
Die verlaßt mi' halt nit!

Krokodil

Der neue Plutarch

„Ist es nicht ein sonderbarer Zufall, daß
der Abgeordnete Kohl von der Fleischbeschau
auf „Auditäten“ zu sprechen kam?“



„Gar nicht! Beides erregt halt anscheinend
gleich heftig seinen Appetit!“

Bayrisch-klerikaler Jubelhymnus

Schwärzer wird's und immer schwärzer
Von den Alpen bis zum Main;
Jahr um Jahr geht's hinterwärts;
Doch noch schwärzer muß es sein!
Schwarz, wie in vergangnen Tagen,
Da man mit Hallelujah,
Unter Gruseln und Behagen
Schnöde Ketzer braten sah!

Sei, gerad' vor hundert Jahren
Hat man säkularisirt!
Heute muß der Staat erfahren,
Daß uns so was nicht genirt!
Unermüdlich, unverdrossen —
Dank dem treuen Volksgemüth —
Kam uns neues Geld geflossen,
Ist uns neue Macht erblüht!

Was Graf Montgelas verbrochen
Einst um achtzehnhundertdrei:
Furchtbar ist sie heut gerochen,
Jene Fortschritts-Schweinerei!
Laßt uns Freudenfeste feiern!
Brüder, dieser Kampf war schwer!
Doch in unsrem Land von Bayern
Tagt es jecho nimmermehr!

Alle jene gottverdammten
Professoren werden klein!
Auch das Heer der Staatsbeamten
Wird bald unterthänig sein!
Und das Künstlervolk, das dreiste,
Mit dem frechen Fortschrittsblick:
Das auch spürt bald uns're Säuste,
Brüder, wieder im Genick!

Darum laßt uns Feste feiern,
Weil uns bald der Tag erfreut,
Wo kein Mensch mehr ist in Bayern,
Der uns noch die Stirne beut!
Wo bei unsrem Freudenmahle
Jauchzend uns das Volk verehrt,
Und der letzte Liberale
Heulend in die Hölle fährt!

Monax

Ostasiatischer Krisenkalender

Montag: Der politische Horizont klärt sich.
Die Sonne des nahenden Krieges verjagt die dunkeln
Friedenswolken.

Dienstag: Der politische Himmel bewölkt sich
wieder. Der Frieden kann jeden Augenblick aus-
brechen.

Mittwoch: Die drohende Friedensgefahr ist
wieder beseitigt. Die Politik der offenen Thür des
Januustempels scheint den Sieg davonzutragen.

Donnerstag: Japan raffelt von Neuem mit
der Friedenspfeife. Rußland droht mit der gepanzerten
Friedensfaust.

Freitag: Japan lenkt ein und ist zu neuen
Kriegsverhandlungen bereit; auch Rußland winkt
mit der Kriegspalme. Beide Mächte scheinen einig
zu sein, ihren Völkern die Segnungen des Krieges
zu erhalten.

Sonntag: In Japan drängt das Volk
stürmisch zur sofortigen Friedenserklärung. Die
Regierung sitzt auf einem Pulverfaß; ein einziger
Funke genügt, und ein verheerender Frieden ist
nicht mehr aufzuhalten.

Montag: Der politische Horizont umdüstert
sich. Dunkle Friedenswolken bedecken die Sonne
des nahenden Krieges.

Und so geht es im munteren Wechselspiel fort.

Frido

Der Schauspieler als Don Juan

Sie: „Ich gefalle Dir also?“

Schauspieler: „Ja! Du wirst Dich längere
Zeit auf meinem Repertoire halten.“

Der neue Plutarch

„Was? I soll d' „Jugend“ aus'm Fenster
nehma? I sieh Koa unanständigs Bildl drin!“



„I aa net; aber der Minister!“ meinte
der wackere Schutzmänn, der offenbar keine Rück-
sichten auf das Centrum zu nehmen brauchte.



Zukunfts-Idyll aus Bayern

Paul Rieth

„Schaug' nur, wie sauber 's is, unser Kinderl!“ — „Und a Mords-Glazen hat's aa scho! Jetz müass'n ma nur no schaug'n, daß ma's 'm deutschen Michel auf a guate Manier unterschiab'n!“

(In der bayrischen Kammer verlangte der Abgeordnete Kohl von Minister v. Feiligsch eine neue lex Heinze, worauf jenen der Minister aufforderte, mit ihm zusammen eine neue Fassung einer solchen lex auszuarbeiten, „damit seiner Zeit das Gesetz als „lex Kohl-Feiligsch“ zu Stand komme.“)